

## Das eRezept

### Spart Papier, schont unsere Wälder!

Eine Glosse

*Klaus Günterberg*

Papier ist geduldig. So sagt man. Manchmal scheint es aber wohl doch unverzichtbar. Jedenfalls gab es bei den letzten Krisen gleich Hamsterkäufe von Toilettenpapier. Doch das ist schnell verbraucht. Andere Papiere dagegen sind sehr lange haltbar; wie wir wissen, sogar über Jahrhunderte. Ob unsere Daten solche Zeiten überstehen?

Papier hat immer noch eine besondere Bedeutung. Jedenfalls gibt es Geburts-, Ehe- und Sterbeurkunden, Testamente, Erbscheine, Personalausweise, Reisepässe und Verträge vor dem Notar nur auf Papier. Auch, wenn ein neuer Gesundheitsminister berufen wird, bekommt er nicht nur den Handschlag, nein, auch eine Berufungsurkunde. Auf Papier.

Nun will man das abschaffen. Nein, weder unsere Papierlieferanten, die Wälder, noch die Papierindustrie, auch noch nicht unsere Urkunden, die kommen später dran, nein, man will in der Ambulanz das Papier abschaffen. Erst einmal das Rezept, so wie es jeder kennt, so wie es jeder schon in der Hand gehabt hat.

Im Handel geht man allerdings den umgekehrten Weg. Da werden Verpackungen, bisher aus Plastik, wo möglich, durch Pappen ersetzt, auch Kunststoff- durch Papierbeutel. Schließlich lässt sich Papier recyceln und wiederverwenden. Und, gelangt es vielleicht ins Meer, würde es verrotten. Von Elektronikschrott ist das nicht bekannt. Trotzdem will man in der Medizin alles Papier durch Datenträger ersetzen.

Unsere Gesundheitspolitiker wissen wohl vieles besser als der Handel: Unsere Wälder sind begrenzt, seltene Erden aber wachsen nach. Daten kann man billig lagern, Papier dagegen braucht ständig Strom. Aber auch die Stromerzeugung belastet die Umwelt nicht; mein Strom jedenfalls kommt aus der Steckdose.

„Nehmen Sie von den Tabletten dreimal eine, früh, mittags und abends. Und von den Kapseln am ersten Tag zwei, dann täglich eine. Haben Sie ein Handy?“ Ja, das habe ich. „Oder eine Gesundheitskarte? Ich überspiele Ihnen das Rezept.“

Mühsam humple ich die Treppen hoch, mein Fuß ist im Gips. Aber wie kommt mein Rezept zur Apotheke? Und das Medikament zu mir? Ich bin vom Unfall noch ziemlich benommen. Früher habe ich ein Rezept einfach dem Nachbarn mitgegeben, der hat mir das Medikament mitgebracht. Soll ich ihm nun mein Handy aushändigen? Mit meiner PIN? Und mit allen Fotos, mit allen Kontakten, mit meinem Schriftwechsel und mit der App von meiner Bank? Oder die Karte von meiner Krankenkasse mit meinen Gesundheitsdaten?

Da denke ich auch an meine Tante. Die ist seit Jahren bettlägerig. Der Hausarzt kommt regelmäßig und lässt ihr immer ein Rezept da. Bisher habe ich es in der Apotheke eingelöst. Wie soll das künftig ohne Papier geschehen? Sie hat kein Handy. Ob junge und gesunde Umweltschützer wirklich an die gedacht haben, die krank und alt sind? Wie heißt es in unserem Grundgesetz? „Niemand darf wegen seines Alters oder wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Aber Papier ist geduldig.

Was sagt der Volksmund über Papier? Wo es Probleme gibt, „da sollte man kein Blatt vor den Mund nehmen“. Sicher, Computer, Internet und Handys sind hilfreich. Aber haben sie nicht auch Grenzen? Da wird sich der Hausarzt ohne Rezept wohl bald so fühlen, wie sich heute schon die Hausfrau, wenn die Küchenrolle fehlt.

Jedermann weiß, schwere Zeiten stehen uns bevor. Was wird da einmal aus unseren ausgedienten Chipkarten, Handys, Computern, Kabeln und Druckern? Die haben nun mal nur ein Leben.

Vielleicht ein neues Gebirgsmassiv in Zentralafrika?

Und was wird, in seinem zweiten Leben, aus meinem Rezept? Vielleicht ein Blatt Toilettenpapier.

Das wird mir wieder helfen, ein zweites mal, vor allem in schweren Zeiten.

Ich liebe Papier, die Zeitung am Morgen, das Rezept bei der Arbeit, das gute Buch am Abend. Da kann ich, in Abwandlung eines geflügelten Wortes (nach Heinrich von Pierer) nur sagen: Eine rezeptlose Praxis ist hoffentlich so weit weg wie ein papierloses Klo.